

## Oberlausitzer Häusel

Vaul Schmidt

Holzhäusel, friedlich, still und traut,  
Wie ich sie nirgends sonst geschaut;  
Bon Bohlen sind sie fest gefügt,  
Um jedes rings ein Gärtchen liegt.

Und in dem Gärtchen, welch ein Blüh'n:  
Bergklee, Meinnicht und Rosmarin,  
Stiefmütterchen und Alpenros',  
Farnkraut, das einst dem Wald entsproß.

Schwarzholz und duft'ger Fliederstrauch  
Erfreuen aller Herz und Aug'  
Und unterm Obst- und Lindenbaum  
Versinkt man oft in süßen Traum!

Doch um die Blüten stünd' es schlimm,  
Umschwirrt' sie nicht die fleiß'ge Imm'  
Mit dicken Höschen, Honigseim  
Rehrt sie zurück ins Bienenheim.

Im Häuschen selbst ein großer Raum,  
Wo einstens klirrt' der Webebaum.  
Am Rachelofen das Gestell  
Umschließt des Hauses traute Höll'.

Wenn zuviel lichter Sonnenschein  
Rings durch die Fenster strömt herein,  
Wenn steigt der Silbermond empor:  
Schiebt man die dichten Läden vor!

Und nebenan die kleine Stub'  
Für Mann und Weib, für Mäd'el, Bub!  
Aus ihr führt eine schmale Tür  
Zur Küche, jeder Hausfrau Zier!

Sie richtet eben Nudeln an,  
Ohn' die man hier nicht leben kann,  
Und holt die Eier und das Mehl  
Aus dem Gewölb, das links liegt schnell.

Zum Brunnen eilt sie dann geschwind,  
Der sich vor jeder Türe find't,  
Trägt Wasser durch die Hintertür,  
Denn nach den Ställen geht es hier.

Und ist zu End' des Tages Lauf,  
Dann geht's die stille Stieg' hinauf.  
Im Stübel oben ruht man aus —  
Behüt' Euch Gott im Lausitz-Haus!

## Heiroatn odr ne?

Von Rudolf Gärtner-Helleran

**D**oodrüber woas ze sojn, is ne su eesaach! Ni erne, doas ees nischt wöste — o nee, balseibe ne! Anne ganze Bibl kennt enner doodrüber schreiben — vullt wennj ees salbr verheirutt is — abr woas ze sojn, woas alländchen gölt, fer jedes Moanzn und fer jedes Weibsn, fer doohiet und fer durtehie, is a dar Sache wöcklich ne lechte!

's gitt o ne, doas'ch ennr a System macht und sojt: 's gitt Sehen (Ehen) örschts: wu ha und sie woas toogt, zweetus: wu ha woas toogt abr sie nischt, dröttens: wu sie woas toogt abr ha nischt und viertns: wu se oalle beede nischt toogen.

Su eesaach leit die Sache ne! 's gitt zuvöll undrschiedliches drbei. Weil's keene und kenn gibbt, dar a oalln Stöckn woas toogt, wie's keene und kenn gibbt, dar überhaubt nischt toogt. A jedr Foall leit andersch. A jedr Mensch is andersch und weil anne Sehe aus zwä Mensch'n bestieht, is jede Sehe zwä m o andersch. 's is nischt, wenn ha und sie konträre sennj wie Dag und Naacht, wenn se abr widr a ihrn Wasn ze siehre ees sennj, is o wiedr nischt. Kakao und Essg vertret'ch ne zesoamm, Koffee ze Koffee oder Mölch ze Mölch macht ömmt die nämliche Funke, wenn abr zen Koffee de Mölch kömmt, doo wörd's raicht, die vertroin'ch und dun'ch uhschalfen. 's Heikle bei dar Sache is abm ock, weggekriegt, war Kakao, war Essg, war Koffee und war Mölch is.

Und wie soll ennr an annrn Mensch'n röchtg kennj, wu mer'ch salbr ne amo röchtg kennj lant und wennj ees su ahlt wie dr Köchseegr warrn däte! Und derno: dr Mensch bleibt ju o ne egoal su, wie a fern Doagnblick groade is. Wie's bei an Boome a dann Zuhre eemo a Astl doohie treibt, 's annr Zuhr durtehie, su is o bennj Mensch'n und du salbr weßt's hoite no ne gewieß, wie de a drei Zuhren bößt, wuhie de bis doohie ausschleecht und wie de derno denkst. Und doo koanns abm eitratn, doas' a ar Sehe moanchmo a brinkl annerscher wörd, öß wie's örscht 's Dafsahn hoann doat. 's koann'ch zen Guhden odr zen Arschlch'n wennj.

Und derno gibbt's o weche, die'ch ver dr Huzt ganz andersch gahn os hinanooch, die's röcht'ge Zöftrblathtl ver dr Huzt goarne weisn. Doas is anne schlömmie Sorte! Zwä Spriechwehrtt homm'r, die doo har gehiern:

„Lautr fleißge Madjl! Wu kumm de fauln Weibr har!“ und  
„Aus an schinn Murgn wörd a goarschtger Dag, aus an schinn Madjl a Schlumpfsahk!“

Ihr oalle abr wößt, doas' doas ock Ausnoahm sennj.

Wenn dr Moan 's Gäljd versoisst und oalls verludert, ist's anne traur'ge Sache, örscht raicht, wenn de Frooe oalls durchbrängt, woas dr Moan verdinnt. Abr — Gutt sei's gekloitt — 's kömmt beeds vür!

A extraes Koapitl fer siech is dr Pantuffl. Abr iech wölls ne auspönn. Fer „Pantuffl“ sprech mer a dr Abklusitz „Loatsch“. Doodraus abr, doas' bei ons kee Mensch ne sojt: „ar stiecht undern Loatsch“ doarf ees ne erne schlifn, doas' doas böche Shbl

a dr Abklusitz ne derheeme is. 's tritt o doo oalländch'n uhs- (No derzu mit Fiebr vies ze zwänvörzg Groadn.)

Ne gutt is meest, wenn'ch Zwee heiroatn, die aus ganz verschiedn Stände sennj. Wenn de Labmsgewohnheeten ze siehre ausanandrgiehn, doo suhn'ch beede benjnandr ne wuhl. Anne Heedelarhe ne bei an Sperlche und a Sperlch ne bei annr Heedelarhe. 's gieht ne ock egoal su friedlich oab wie seck bei jenn Baurmadjl, die'ch an Schulmeestr a dr Stoahdt genumm hutte. Dar huttn se, wie se no Braut woar, gesoit, doas' se siech a de Ausstattung mächte Naachtjäckl mittenahm, weil's a dr Stoahdt ne Mode is, doas' de Weibr an Hemsjde as Bette giehn. Wie se abr vörz Dage anne junge Frooe woar, koam se heem und huhl'ch de Häm (Hemden) annooch. „Mei Moan seirt egoal,“ meent se, „wenn'ch ock an Naachtjäckl as Bette steige — —“

Sech hoar amo an Moan gekannt, dar soite: „Wenn ennj de Frooe störbt, is, öß wenn'ch ennr a's necksche Knichtl stift!“

Und anne Frooe hoar'ch gekannt, die soite, wennj se ver ihrn Moane rädte: „Na, wennj dar amo wörd dut sennj, doo hubb'ch mit gleiche Benn 'n Soarge annooch!“ Wie'ch se spätr wiedr amo sohk und se mier derzahlte, doas' ihr Moan gesturbm wiäre, doo meente se urndlich stulz: „Sech hoar'ch abr mit Musikke begroabm luffn!“ Na, wennj doas nischt is! Sech gleebe, dar Ahle hohi'ch ömbändch an Soarge gefräht, wie a de Musikke gehörrt hoht und doodruh'ch oalls vergassn, woas'n seine biese Siebm a boar Zuhzahnte lang oagedoahn hoht.

Böll Alend hoht a dr Sehe o schunt dr Fähzurn gestöfft. Dr Fähzurn is anne Sache, wu hindrhar de Reue oalle mo kömmt. Wennj ennr su vernömsftg sein dät, doas' a'ch doas vursoite, wenn'r a de Wulle kömmt, doo wiär a vu dar Krankt schunt hoalb geheelt.

's woar amo ennr an Niederdurfe, dar koam o su risch a de Rahsche, doas' a'ch no derzu a sennr Froon vrgreef. Hinanooch doas'n oalle mo drschrecklich leed, wennj a's gemacht hutte und a noahm'ch vür, doas' s nimmielch boassiern selle. Wie a a sennj Fähzurne wiedr amo ausgehult hutte, öm de Frooe ze schloin, doo rannt a uhs emo — hoast de ne gefahn — naus a's Gewelbe. Doo drgreef a a dreck'g Hemsjde, schmeeß's uhs Hackeklekl und a senner Wut zrhocht a's a dausnd kleene Bößl!

Öß a wieder neikoam, woar oalls wiedr gutt. (Öck's Hemsjde woar dr Koagn.) Abr dar Moan hoht anne ganz guhde Methode gehoot. Wenn dar'ch 's nächste Mo a Schnubbtöchl genumm hiätte und zerlegt derno ock a Fahl Boabier — iech gleebe, dar hiätt'ch no ganz kuriern klünn.

Ennr, dar o, wenn's'n öms Harze ze heef wuhrde, sei Schimpfventiel uhs machn mößte, doas' de ganze ondrörsche Blut nauskunnte, hutte anne Frooe, die'n röcht'g ze nahm wußte. Wenn a luslähte, doo schliech se ganz stölle, ohne a Wuhrd druhf ze sojn, a de Hoalle und wenn a'ch an Stiebl ausgetobt hutte, koam se nei und soite ganz friedlich: „Na nu, mei liebr Gutfried, wie wöllst's denn annu hoann?“

Und Gutfried rädte wiedr siehre vernömsftg, ock a boar Fahn woarn no uhs dr Störne zerickegeblebm, wie dr Kooch, wenn's wu gebrannt hoht.